

## UNI-NEWS

### Rahmenabkommen unterzeichnet

Gestern hat die Universität Luxemburg ein Rahmenabkommen mit der „Université de Liège“ und den „Facultés universitaires Notre-Dame de la Paix (FUNDP) de Namur“ unterzeichnet. Die Zusammenarbeit mit den belgischen Universitäten zielt auf die Mobilität der Studierenden ab. Sie soll die Bedingungen für Auslandsstudien erleichtern.

### Das Leben der Schlangen

Können Schlangen hören? Wie bewegen sie sich fort, und warum ist ihr Gift gefährlich? Diese und viele andere Fragen rund um Boas, Pythons und Schlangen im Allgemeinen beantwortet die nächste Ausgabe des „Science Club“ kommenden Dienstag auf dem Uni-Campus Kirchberg. Teilnehmen können alle wissbegierigen Mädchen und Jungen von elf bis 13 Jahren. Hobbyherpetologe Alexandre Ewen wird nicht nur Einblicke in die Biologie der Schlangen geben, sondern auch ein paar lebende Exemplare mitbringen.

-> **Anmeldung per E-Mail an:**  
alexandre.ewen@uni.lu

### Regards croisés

#### „Devoir de mémoire, devoir d'oublier“

Si l'écart entre histoire officielle et histoire privée est souvent considérable, elles ont un même objectif: garder vivante la mémoire du passé. Il en est tout autrement lorsque la mémoire devient l'objet de la psychanalyse: la remémoration du passé individuel peut aussi bien s'ouvrir comme voie thérapeutique que comme abîme pathologique.

C'est sur ce sujet que le Laboratoire de recherche en histoire de l'Université du Luxembourg organisera un workshop intitulé „Devoir de mémoire, devoir d'oublier – regards croisés de l'histoire et de la psychanalyse“ les 22 et 23 février au campus Limpertsberg, bâtiment des sciences, salle BS 0.03.

Le workshop est ouvert aussi bien aux spécialistes qu'au public intéressé. Il se déroule dans le cadre du projet de recherche Luxid, soutenu par le Fonds national de la recherche. Dirigé par l'historien Michel Margue et l'ethnologe Elisabeth Boesen, ce projet étudie la mémoire intergénérationnelle des témoins de la Seconde Guerre mondiale, des paysans, des ouvriers sidérurgiques et des immigrants de longue date au Luxembourg.

L'atelier a pour objectif d'analyser l'histoire officielle avec son usage politique de la mémoire, l'écart entre mémoire familiale et discours public ainsi que la mémoire individuelle en tant qu'objet de la psychanalyse.



## Reform des Stundenplans: Französisch-Lehrer unzufrieden

# APFL beklagt Einschnitte



Foto: Isabella Finzi

Bildungsreformen gehen zulasten des Französischen, kritisiert die Lehrervereinigung APFL

Alex Fohl

**Eine der Schlussfolgerungen aus der jüngsten PISA-Studie ist die Aufwertung der Naturwissenschaften. Dass die entsprechende Anpassung des Stundenplans auf Kosten des Französisch-Unterrichts gehen soll, ärgert die „Association des professeurs de français du Luxembourg“ (APFL). In einer Pressemitteilung wirft sie dem Bildungsministerium Inkohärenz vor.**

Nicht erst seit der jüngsten PISA-Studie ist bekannt, dass Naturwissenschaften auf der Unterstufe des Sekundarunterrichts nicht angemessen berücksichtigt werden. Entsprechend dürftig war das Abschneiden der Luxemburger Schüler bei der internationalen Vergleichsstudie, die sich 2006 mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften befasst hatte.

### Bildungslücke

Das mäßige PISA-Ergebnis dürfte den Handlungsbedarf noch einmal bekräftigt haben. Mit einem Vorschlag, den Stundenplan zugunsten der Naturwissenschaften anzupassen, wandte sich Bildungsministerin Mady Delvaux-Stehres Ende Januar an die Lyzeen. Bis 22. Februar sollen die Schulen den Reformvorschlag begutachten.

Die Neuordnung des Stundenplans sieht u.a. die Einführung eines naturwissenschaftlichen Fachs vor, das neben Biologie auch Themen der Chemie und Physik behandelt. Damit solle eine Lücke geschlossen werden, die sich nach Abschluss der Grundschule auf der Unterstufe des Sekundarunterrichts ergeben habe, hält die Pressesprecherin des Unterrichtsministeriums dem Tageblatt gegenüber fest. Während der ersten beiden Sekundarschuljahre werde bislang nur das Fach Biologie unterrichtet, so Myriam Bamberg.

Bei der Behandlung wissen-

schaftlicher Themen soll die Praxis künftig stärker berücksichtigt werden. Besonderer Wert wird bei der Reform auch auf Kommunikation gelegt. Damit will Ministerin Delvaux-Stehres an den Aktionsplan zur Anpassung des Sprachunterrichts anknüpfen (siehe Kurzinterview).

Das neue Wissenschaftsfach soll sich über zweieinhalb Wochenstunden erstrecken. Da an der Gesamtzahl der Unterrichtsstunden nicht gerüttelt werden dürfte, müssten andere Fächer Einbußen hinnehmen. Das gilt u.a. für Französisch, Zeichnen, Handarbeit, Geografie und Neue Technologien.

Den Vorstoß der Ministerin kritisierte die „Association des professeurs de français du Luxembourg“, weil er einmal mehr zulasten des Französischen gehen würde.

„Sans vouloir contester le bien-fondé d'une revalorisation des sciences naturelles, l'APFL n'en est pas moins consternée de cet énième grignotage quantitatif du cours de français“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung. Praktisch alle Reformen, die das Unterrichtsministerium eingeleitet habe, hätten negative Auswirkungen auf den Stellenwert des Französischen in der Luxemburger Schule gehabt, klagt die APFL.

### „Erneute Amputation“

Eine erneute Amputation des Französischen sei umso abwegiger, da das Bildungsministerium die Umstellung auf den kompetenzorientierten Unterricht vorbereite, argumentiert die Vereinigung der Französisch-Lehrer. Diese Reform betreffe vor allem die Sprachen, so die APFL, die auf den Aktionsplan zur Neuordnung des Sprachunterrichts verweist.

Die Lehrer stünden vor einer großen Herausforderung. Eine differenziertere Bewertung der Sprachkenntnisse erfordere zusätzliche Zeit und Anstrengungen. Einen derartigen Zeitpunkt

für eine Herabsetzung der Unterrichtsstunden zu nutzen, sei inkohärent bzw. schizophren. Einerseits gebe das Bildungsministerium vor, einen wirksameren und differenzierteren Sprachunterricht zu fördern, andererseits zeige es sich außerstande, den Lehrern die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Neben diesen quantitativen Einbußen beklagt die Vereinigung auch qualitative Einschnitte. Seit der Schulreife im Herbst habe Französisch seinen Status als Hauptfach auf der 2<sup>a</sup> verloren. Diese Entscheidung hält die APFL für grotesk, zumal ungenügende Noten bis zu 20 von 60 Punkten kompensiert werden könnten.

### „Chaos“

Auf der 3<sup>a</sup> sei Französisch als einzige Sprache Hauptfach, verliere diesen Status auf der 2<sup>e</sup> zugunsten von Englisch und Deutsch. Verstehe dies, wer wolle, so die APFL, die sich fragt, wie sich Schüler, Eltern und Lehrer in diesem Chaos noch zurechtfinden können. Wäre es nicht logischer, aus allen drei Hauptsprachen Hauptfächer zu machen, suggeriert die Lehrervereinigung.

„Face à de telles incohérences, il est difficile d'envisager avec confiance l'avenir de l'enseignement du français dans nos écoles“, so die APFL, die von der Logik „immer mehr mit weniger Mitteln“ nichts hält. Die Vereinigung der Französisch-Lehrer befürchtet nicht zuletzt, dass sich Lehrer aufgrund derartiger Reformen in die Gleichgültigkeit und den Zynismus flüchten könnten. „Pour notre école, ce serait sans doute l'évolution la plus néfaste que l'on puisse imaginer“, so ihr Fazit.

Bildungsministerin Mady Delvaux-Stehres verweist auf die Bedeutung des Französischen als Unterrichtssprache. Französisch werde nicht nur im Fach selbst gelernt, kontert Delvaux-Stehres im Tageblatt-Interview.

## 3

### Fragen an Mady Delvaux-Stehres



Mady Delvaux-Stehres ist seit August 2004 Bildungsministerin.

#### Tageblatt: Was bezwecken Sie mit der Reform der Stundenpläne in der Unterstufe des Sekundarunterrichts?

Mady Delvaux-Stehres: „Mit dieser Reform ziehen wir eine Konsequenz aus der PISA-Studie. Naturwissenschaftliche Bildung kommt auf der Unterstufe des Sekundarunterrichts zu kurz. Die entsprechenden Unterrichtsstunden müssen von irgendwo herkommen.“

#### „T“: Das Vorhaben gehe zu Lasten des Französischen, beklagt die Vereinigung der Luxemburger Französisch-Lehrer und wirft dem Bildungsministerium Inkohärenz im Hinblick auf die Neuausrichtung des Sprachunterrichts vor. Ist dieser Vorwurf begründet?

M.D.-S.: „Richtig ist, dass eine Französisch-Stunde in der 6. Klasse wegfällt. Daneben entfällt eine halbe Stunde auf der '5<sup>e</sup> classique'. Aufgrund zahlreicher Lateinstunden, bei denen Französisch als Unterrichtssprache gilt, kommt Französisch meiner Meinung nach nicht zu kurz. Der Aktionsplan für den Sprachunterricht baut auf Synergien auf. Französisch wird ja nicht nur im dafür vorgesehenen Fach behandelt, sondern erfüllt seinen Zweck auch als Unterrichtssprache. Das trifft auch auf die Naturwissenschaften zu. Das Unterrichten in der französischen Sprache nimmt also nicht ab.“

Inkohärent ist das keineswegs, da der Aktionsplan von Kompetenzen und der Wichtigkeit eines vernetzten Unterrichts ausgeht. Sprachen lernt der Schüler auch in anderen Fächern. Deshalb soll in jedem Fach ein Kommunikationsbereich aufgebaut werden; und Kommunikation beruht bekanntlich auf einer Unterrichtssprache.“

#### „T“: Dass Naturwissenschaften stärker im Schulunterricht berücksichtigt werden sollten, steht außer Frage. Warum muss die Aufwertung auf Kosten des Sprachunterrichts gehen? Wäre es nicht sinnvoller, die Anzahl der Schulstunden zu erhöhen?

M.D.-S.: „Ich hätte ja lieber 40 Unterrichtsstunden. Übrigens wurde den Lehrern die Frage gestellt, ob sie bereit wären, eine zusätzliche Stunde zu leisten. Da ich einerseits an einen Stundenplan von 30 Wochenstunden gebunden bin und der Auftrag der Lehrer andererseits so definiert ist, wie er definiert ist, bleibt der Handlungsspielraum begrenzt.“

Wir können die Unterrichtsstunden nur ausbauen, wenn auch Lehrer bereit sind, ihren Beitrag dazu zu leisten. Das ist aber nicht der Fall, weil sie sagen, sie hätten bereits gegeben. Ich weiß auch nicht, wo ich die Lehrer hernehmen soll. Und die müssen ja auch bezahlt werden.“

Derzeit sind wir mit den Forderungen der Grundschullehrer konfrontiert. Unser Bildungssystem ist ohnehin schon sehr teuer, ich weiß nicht, wo wir das Geld und das notwendige Personal hernehmen sollen.“ **a.f.**